

Zensur zu moralischen Zwecken

Autor(en): **Gwerder, Urban**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **72 (1982)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ment seit 1543 belegt; aber schon rund zweihundert Jahre früher ist in Zürich «Schalmyer» als Bei- oder Familienname nachzuweisen, also eigentlich ein Schalmeienbläser oder Schalmeienhersteller; aus diesem Namen läßt sich schließen, daß es in Zürich «Schalmeien» schon im 14. Jahrhundert gegeben hat.

Damit komme ich zum Schluß meiner Ausführungen. Das «Schweizerische Idiotikon» ist also mehr als ein Idiotikon, eine Sammlung «eigener» Wörter; es ist auch mehr als ein gewöhnliches Wörterbuch: Durch seine sieben Funktionen als Mundartwörterbuch, historisches Wörterbuch, Belegwörterbuch, Sach- und Synonymenwörterbuch, Herkunfts- und Namenbuch ist es ein vielseitiges, umfassendes Lexikon der Sprache der deutschen Schweiz, auch ein reichhaltiges Quellen- und Handbuch der Volkskunde der deutschen Schweiz. Die vier nationalen Wörterbücher, Idiotikon, Glossaire, Dicziunari und Vocabolario, gleichen großen Speichern, in denen die sprachlichen Äußerungen unserer volkstümlichen Kultur gesammelt, gedeutet und geordnet werden – zur Verfügung gerade auch allen Volkskundlern von heute und morgen.

(Siehe dazu die Besprechung auf S. 16)

Zensur zu moralischen Zwecken

Eine Zuschrift

Im «Bündner Monatsblatt» Nr. 9/10 (September/Oktober 1981) ist meine ausführliche Arbeit «Bräuche im heutigen Bündner Alpwesen» (S. 177–193) erschienen. Dabei sind von der Redaktion ein paar Stellen aus moralischen Intentionen abgeändert worden, was in mindestens einem (dem nachstehend angeführten) Fall einer Zensur, respektive *Verfälschung der Volkskunde*, gleichkommt.

Im Kapitel «Hüten», im Abschnitt über das Namengeben, stand in meinem Originalmanuskript nach der Aufzählung von Viehnamen (S. 183): «Auf einer Kuhalp hießen gar zwei Schweine ‘Gnägi’ und ‘Furgler’, was grad ein typisches Beispiel für Älplerhumor ist.» Was das BM abänderte in: «... hatten gar zwei Schweine Namen von hohen Politikern... (In solchen Fällen wahrlich kein anständiger, erbaulicher Humor! Red.)» – worauf ich die Sache im «Gut zum Druck» lieber ganz fallen ließ. Im Kapitel «Hüttensprüche und Alpseggen» (S. 187) geht eine Aufzählung von Hausschmuck in Hirtenhütten bei mir in der Reihenfolge der effektiven Häufigkeit, nämlich: «Bildern aus Heftli, Souvenirfotos, Heiligenhelgen, Kruzifixen, Hufeisen, schönen oder seltenen Vogelfedern, Zweigen, Hörnern usw.» – wobei ich, um noch genauer zu sein, auch Pin-Ups und von Kalendern überdeckte Pornos hätte erwähnen sollen (sind zwar eher selten, aber vorhanden)... Item, das BM macht daraus eine moralisch erbaulichere Reihe, angefangen mit Kruzifixen und endend mit Hufeisen. Ich finde, man darf in der «Heimat-» oder «Volkskunde» nicht das Bild des Volkes verfälschen, um irgendeine hehre Moral vorzutäuschen.

Urban Gwerder, Grüşch (Prättigau)